

# Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83  
Postcheckkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2.40 M., bei Postbezug 2.40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: mit „Aus großer Zeit“ 45 Pfg. mehr. Preis für 1 Spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford 20 Pfg., sonst 30 Pfg. Fern die Zeile 1 M.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 218

Herford, Dienstag, den 17. September

1918

## Das Echo auf die Wiener Note.

wtb. London, 16. Sept. (Reuter.) „Daily Chronicle“ schreibt: Das österreichische Angebot ist die erste direkte Annäherung eines Kriegführenden, die seit Kriegsbeginn unternommen worden ist. Als solcher kommt ihr besondere Bedeutung zu. Zwei Motive veranlassen die Note, erstens, der Wunsch, unter den Ententemächte durch den Versuch, das Odium der Schuld für die Fortsetzung des Krieges ihnen zuzuschreiben, Verwirrung zu stiften, zweitens, die aufrichtige Friedenssehnsucht in Berlin und Wien. Es wird jetzt zum ersten Male zugegeben, daß die Mittelmächte unmöglich den Krieg gewinnen können. Anstelle der Siegesprahlerei, die den Beginn der großen Kaiser-schlacht verkündete, tritt die Furcht vor der Niederlage. Die österreichische Note geht jedoch von der Annahme aus, daß auf keiner Seite die Wahrscheinlichkeit eines militärischen Sieges besteht. Von diesem Standpunkt aus tritt die Note für einen Verständigungsfrieden ein. Niemand, der einen Funken von Mitleid besitzt, würde auch für einen einzigen Tag die Fortsetzung der Agonie dieses Krieges wünschen, wenn dies nicht absolut notwendig ist, aber nach allen Zeichen bedauerlicherweise die Ententemächte nicht, sich mit einem Scheinfrieden abgeben zu lassen, der nur einen neuen Krieg zu einem Zeitpunkt, der den militärischen Machtverhältnissen entsprechen würde, bedeuten würde. Die freien Nationen der Welt sind entschlossen, zusammenzukommen, bis die unfeindliche Drohung endgültig beseitigt ist, bis der gewaltige deutsche Militarismus zerschmettert ist. Nichts außer der deutlichen Niederlage im Inland oder auf dem Schlachtfeld wird ihn zerschmettern. Es würde töricht sein, irgendwelche guten Ergebnisse von einer Konferenz zu erwarten, wenn nicht vor der Zusammenkunft der Delegierten eine gewisse Annäherung der Meinungen zwischen den Gruppen der Kriegführenden eingetreten ist. Dafür gibt es wenig Anzeichen. Ehe nicht eine wirkliche Annäherung der Gefinnungen und der Methode in Berlin und Wien eingetreten ist, sind die Verhandlungen nutzlos. Wir verlassen uns einfach auf die Logik des militärischen Erfolges, um unsere Feinde zur Vernunft zu bringen in der Sprache Wilsons: „Wonach wir streben ist eine neue internationale Ordnung, die sich auf den umfassenden allgemeinen Grundgedanken des Rechts und der Gerechtigkeit gründet.“

wtb. London, 16. Sept. „Daily Express“ erklärt: Die österreichische Friedensnote bringe den wahren Frieden nicht näher. Die vorläufigen Friedensbedingungen wurden von den Alliierten immer wieder mitgeteilt, es sind die Zurücknahme deutscher Truppen aus Belgien und Frankreich, die Aufhebung der Verträge von Brest-Litowsk und Bukarest, Bürgschaften für die Wiederherstellung und Entschädigung sowie die Anerkennung des Rechts aller Völker auf Selbstbestimmung. In der österreichischen Note befindet sich nicht die geringste Andeutung, daß die Mittelmächte irgend einer dieser vorläufigen Bedingungen zustimmen werden. Wenn man die Note ihres Wortgepräges entkleide, bleibe nichts als die bloße Einladung zu einer gemeinsamen Konferenz, auf der Geschäfte abgeschlossen und die Vernichtung des Militarismus vielleicht abgewendet werden könne. Die das Schwert zogen, wollen sich vor dem Untergang durch das Schwert retten. Die Unaufrichtigkeit der Note verrät ihren Ursprung. Sie ist von Wien datiert, aber sie wurde in Berlin geschrieben. Der Friede ist unmöglich, solange Deutschland das Geschwätz über den Verteidigungskrieg wiederholt. Jetzt wünscht es Verständigung und Freundschaft. Die Völker der Alliierten wollen weder Annäherung noch Freundschaft, sie wollen keine geheimen Verhandlungen, sie wollen den Frieden, aber einen dauerhaften und sicheren Frieden. Die Demokratie steht jetzt am Steuer der Weltpolitik. Ein neuer Wiener Kongreß, wo Länder gegeneinander ausgetauscht und die Schicksale der Völker

### Bericht des Hauptquartiers

wtb. Großes Hauptquartier, 16. Sept.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

In der Ebniederung und südlich vom La Bassée-Kanal führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch.

Zwischen Habrincourt und Epéhy am früheren Morgen heftiger Artilleriekampf, dem bei und südlich von Habrincourt feindliche Teilangriffe folgten. Der Feind wurde abgewiesen. Tagsüber blieb die Gefechtszähigkeit in mäßigen Grenzen. Nordöstlich von Vermand, am Heunant-Walde und bei Eigny le Grand Infanteriegefechte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Heftige Teilkämpfe zwischen Ailette und Aisne. Nach vergeblichen Vorstößen am frühen Morgen brach der Feind am Abend erneut zum Angriff vor. Im allgemeinen wurde er abgewiesen. Er hat die Einbruchsstelle aus den Kämpfen der Vortage etwas erweitert und schloß im Südteil von Bailly Fuß. Zwischen Aisne und Vesle blieb die feindliche Infanterie untätig. Wir säuberten die

ohne ihre Zustimmung geregelt werden können, ist jetzt für immer ausgeschlossen. Der Militarismus ist erschüttert. Dieses Friedensmanöver beweist das unüberwindliche. Wenn das deutsche Volk sich vor dem Sturz mit ihm retten will, so muß es auf den vorläufigen Bedingungen bestehen. Das wird eine nützliche Beisprechung ermöglichen und die Morgenröte eines annehmbaren Friedens verkünden.

II. London, 16. Sept. (Reuter.) Wir erfahren aus hiesigen gut unterrichteten Kreisen, daß die österreichische Note durch die Verbündeten eine sorgfältige Prüfung erfahren wird. Es wird deshalb wohl einige Tage dauern, bevor eine Antwort erteilt werden kann. Inzwischen gibt man der Meinung Ausdruck, daß wenig von einer Konferenz zu erwarten sei, ehe nicht von den Mittelmächten den einzelnen bestimmten Punkten zugestimmt worden ist. Dazu gehört die Anerkennung der Notwendigkeit der Gewährung einer Entschädigung an Belgien und Serbien durch die Mittelmächte.

Die Note befindet sich in ihrem offiziellen Inhalt noch nicht in den Händen der englischen Regierung, da die amtlichen Telegramme auf einem Umwege hier eintreffen.

III. Amsterdam, 16. Sept. Wie ein hiesiges Blatt erzählt, wird der Friedensvorschlag der österreichisch-ungarischen Regierung durch Vermittlung der spanischen Botschaft und schließlich der spanischen Regierung in Madrid den Regierungen der Vereinigten Staaten, England und Frankreich übermittelt werden.

wtb. New York, 16. Sept. Der Vertreter der „Associated Press“ telegraphiert: Die amtliche Ansicht der amtlichen Kreise in Washington gegenüber dem österreichisch-ungarischen Vorschlag auf eine Friedensbesprechung ist folgende:

Oesterreich-Ungarn ist im Zusammenbrechen, und anstatt die Zeit mit Lebensgefahr zu vergeuden, die schlimmer als nutzlos sein würden, ist jetzt die rechte Zeit, es aufs härteste zu treffen. Solange eine förmliche Besprechung des österreichisch-ungarischen Vorschlages nicht möglich ist und der amtliche Wortlaut der Antwort noch nicht vorliegt, soll von beiderseitiger Seite festgestellt werden, daß jeder Schritt, der von den Vereinigten Staaten gehen könnte, im Einverständnis mit ihren Verbündeten geschehen werde. Amtliche Kreise erklären allgemein, daß gegenüber der in der Presse erschienenen Fassung des österreichisch-ungarischen Angebots nur eine Antwort möglich sei. Das sei der Schlusssatz der Wilsonschen Rede in Baltimore im April d. J.:

Deshalb ist für uns nur eine Antwort hierauf möglich: Gewalt, Gewalt bis zum äußersten, Gewalt ohne Beschränkung und Begrenzung!

IV. Bern, 16. Sept. Der sozialistische Jahreskongreß in Chicago hat die Stellungnahme von St. Louis

aus den Kämpfen vom 15. September noch zurückgebliebenen kleinen Franzosenfeiler.

Heeresgruppe Gallwitz.

Von der Ebniederung bis zur Mosel lebte der Artilleriekampf am Abend zeitweilig auf. Vor unseren neuen Stellungen entwickelten sich mehrfach heftige Infanteriegefechte, in denen wir Gefangene machten. Am Abend stand der Feind etwa in Linie Fresnes-St. Hilaire-Haumont-Nemerecourt und im Walde von Nappes.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Vorstöße des Feindes an der Lothring. Front wurden abgewiesen.

Als Vergeltung für das fortgesetzte Bombenwerfen deutscher Städte wurden auf Paris in vergangener Nacht durch die Bombengeschwader 22 000 Kg. Bomben abgeworfen.

Wir schossen gestern 24 feindliche Flugzeuge und 15 Fesselballone ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

wtb. Berlin, 16. Sept. (Abends.) Erneute Angriffe des Feindes zwischen Ailette und Aisne sind im großen gescheitert. Von den anderen Kampfzonen nichts Neues.

gutgehehen, die die unveränderliche Opposition der amerikanischen Sozialisten gegen den Krieg aufs neue bekräftigt.

### Friedensschritt der Neutralen?

Schweizer Grenze, 16. Sept. Berner Meldungen vom Sonnabend, vor Bekanntwerden der Friedensanregung Oesterreich-Ungarns, sprechen von einem bevorstehenden gemeinsamen Friedensschritt der neutralen Regierungen, sobald eine der kriegführenden Parteien direkte Verhandlungen antragen werde.

Auch eine Genfer Meldung vom Freitagabend erdortet die Bereitwilligkeit der Neutralen und des päpstlichen Stuhles zu einem neuen Verständigungsschritte.

Berlin, 16. Sept. Wie aus der Schweiz gemeldet wird, ist in Zürich eine Bewegung im Gange, die den Schweizer Bundesrat veranlassen soll, sich mit den neutralen Ländern zum Zweck eines Friedensschrittes ins Einvernehmen zu setzen.

h. Bern, 16. Sept. Nach Berner Meldungen wird zugleich mit der Burianschen Note ein gemeinsamer Schritt der Neutralen, der auf Friedensvermittlung gerichtet ist, eingeleitet. Im Berner Bundeshaus wird die Meldung wieder bestätigt noch bestritten.

Die Wirkung der Friedensnote auf die Berliner Börse.

III. Berlin, 16. Sept. Die Berliner Börse hat auf die österreichisch-ungarische Anregung zu einer Friedensbesprechung im neutralen Auslande in kaum nennenswerter Weise reagiert. Das Börsengeschäft war bei geringem Besuche wenig umfangreich. Das nicht sehr erhebliche Angebot fand auf den einzelnen Marktgebieten, besonders auf dem Montanmarkt zu etwas ermäßigten Kursen Aufnahme. Auf der anderen Seite waren aber auch wieder Kurserhöhungen festzustellen. Bemerkenswert ist, daß nach heutigen Meldungen von der Züricher Börsenbörse die Wechselkurse sämtlicher kriegführenden Staaten eine Besserung aufweisen.

### Tagung des alliierten Kriegskomitees.

II. Basel, 16. Sept. Das Kriegskomitee tagte gestern, wie die Blätter melden, im Chlyse unter dem Vorsitz Poincarés. — Clemenceau hat in Begleitung des Präfecten des Departements Nord die Gemeinden des Arrondissements Hazebrouck besucht.

### Pressestimmen zur Wiener Note.

Im „Berliner Lokal-Anzeiger“ (alldeutsch) heißt es: Den neuen Friedensschritt Oesterreich-Ungarns werden wir wegen seiner guten Absicht warm begrüßen, doch unsere Bedenken nicht verhehlen, ob dieser Schritt gegenwärtig wirklich geeignet ist, auch den Frieden herbeizuführen, ob

wirklich unsere Widersacher bei ihrer Ueberheblichkeit geneigt sein werden, auf ein solches Angebot einzugehen. Ganz abgesehen davon, ob sie uns überhaupt einen ehrenvollen Frieden zusichern. Ungefähr den gleichen Standpunkt nimmt die gesamte deutsche Presse bis weit hinein in die Reihen der Linken ein.

Auch der „Vorwärts“ (sozialdem.) läßt zunächst durchblicken, daß der österreichische Schritt nicht zeitgemäß sei. Nachdem er aber getan ist, müsse man ihn mitmachen.

Die „Vossische Zeitung“ meint: Die Bedeutung des von Grafen Burian in die Welt gesetzten Schriftstückes könne größer sein, als man je heute denke. Selbst wenn das Angebot abgelehnt werde, darauf lasse die auffallend rasche Beendigung der Sonnenkrisis in Italien ebenso schließen, wie es die plötzliche diplomatische Erkrankung Lloyd Georges noch nicht so ohne weiteres als sicher erscheinen lasse, daß eine glatte alle Brücken zu Oesterreich-Ungarn abbrechende Abgabe von Seiten der Entente erfolgen werde.

In der „Deutschen Zeitung“ (schwerindustriell) liest man: Viele beamtete und nichtbeamtete deutsche Stellen haben gerade in den letzten Monaten mehrfach stark hervorgehoben, daß ein neues deutsches Friedensangebot für absehbare Zeit ausgeschlossen sei. Trotzdem hat die österreichisch-ungarische Regierung es für angebracht gehalten, in einem Augenblick, der so ungünstig gewählt war, mit einem neuen Friedensangebot hervorzutreten. Wir stehen nicht an, die Note des Grafen Burian als einen schweren Fehler anzusehen und fürchten, daß unser deutsches Volk für dieses Friedensangebot mit schweren Opfern an Gut und Blut zu büßen haben wird.

Auch das „Hamburger Fremdenblatt“ (fortschrittlich) verspricht sich von der Wiener Friedensnote keinen Nutzen. Vielleicht werde jetzt manchem verständlich, warum gerade neuerdings die deutsche Regierung durch die Rede des Vizekanzlers ihre Kriegsziele so laut und deutlich als ein reines Verteidigungs- und Verständigungsziel umschrieben habe. Diese Rundgebung sei kein Friedensangebot gewesen, sondern für die innere Front berechnet. Zur inneren Front gehörten nicht zuletzt auch unsere Verbündeten. Die Wirkung der Wiener Note sei abzuwarten. Vielleicht werde sich zeigen, wie gut es war, daß die deutsche Regierung rechtzeitig dem Feinde den Vorwand nahm, die Anregung unserer Verbündeten mit einem Hinweis auf angebliche deutsche Eroberungsziele abzulehnen oder sie in diesem Sinne zu einem neuen Spaltungsversuch zwischen Berlin und Wien zu mißbrauchen. — Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Wir haben neulich mit Absicht betont, daß die Notwendigkeiten des deutschen Reiches durch Reden nicht geändert werden. Unsere Kriegsziele bleiben die alten. Sie zu verwirklichen, müssen alle Kräfte angespannt werden.

### Einberufung des Hauptausschusses.

III. Berlin, 16. Sept. Der interfraktionelle Ausschuß der Mehrheitsparteien, der heute früh 10 Uhr zusammentrat, beschloß die Einberufung des Hauptausschusses für Freitag dieser Woche. Die Zustimmung des Reichstagspräsidenten Fehrenbach, die eingeholt werden muß, konnte sich aber möglichst rasch verzögern, da der Präsident sich auf einer Reise in den besetzten Gebieten befindet. Es ist nicht unmöglich, daß die Einberufung am Dienstag nächster Woche vorgenommen werden wird. Gegen Mittag hatte der Vorsitzende des Hauptausschusses, Abgeordneter Ebert, eine Unterredung mit dem Staatssekretär des Innern Wallraf, in der der Regierung Kenntnis von dem Beschluß des interfraktionellen Ausschusses gegeben wurde. Heute Mittag 12 Uhr empfing der Reichskanzler die Fraktionsvorsitzenden der Minderheiten, die Abgeordneten Strefemann, Graf Westarp und Haase.

wtb. Berlin, 16. Sept. Der Hauptausschuß des Reichstags tritt am Dienstag, 24. September, vormittags 10 Uhr, zusammen.

10th. Berlin, 16. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Reichskanzler Dr. Graf von Hertling empfing heute vormittag den Reichstagsabgeordneten Graf v. Westarp, den Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann und später die Staatssekretäre Waltraf, Graf von Rosen und von Glinde.

11th. Berlin, 16. Sept. Zur Note Burians veröffentlicht die „Nord. Allg. Ztg.“ folgende Wiener Information: Man bezeichnet es als selbstverständlich, daß das Wiener Kabinett nicht vorging, ohne seine Bundesgenossen vorher von seinem Schritt zu verständigen, und betont, daß, wenn Graf Burian allein die Initiative ergreift, hierbei keineswegs die Absicht einer separaten Aktion, sondern die praktische Erwägung ausschlaggebend war, daß der Vierverband und dessen alliierten Gegner sich von vornherein bei der angestrebten Aussprache als Gruppen einander gegenüberstellen. Wenn irgend jemand etwa im feindlichen Ausland aus dem Schritt des Wiener Kabinetts folgern wollte, daß sich eine differenzierende Behandlung Oesterreich-Ungarns durchführen ließe, so wäre dies ein vollständiger Trugschluß, da Oesterreich-Ungarn, was seine Gegner ja längst wissen müßten, mit Deutschland und seinen anderen Verbündeten untrennlich verbunden sei und bleibe in allen aus diesem unerschütterlichen Verhältnis entspringenden Konsequenzen. Jede selbständige Stellungnahme Oesterreich-Ungarns in dieser Hinsicht sei selbstverständlich absolut ausgeschlossen.

### Der U-Boot-Bericht.

10th. Berlin, 15. Sept. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz besor der Feind durch die Tätigkeit unserer U-Boote weitere 8000 T. T.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

10th. Berlin, 16. Sept. Im Sperrgebiet um England wurden von unseren U-Booten 7000 Bruttovergiestonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### U-Bootkrieg und Straßenbeleuchtung.

Während Deutschland, so weit nicht Rücksichten auf feindliche Fliegerangriffe es anders bestimmen, seine Städte meist ausreichend mit Beleuchtung versieht, ist es bei unseren Feinden wegen der Kohlenknappheit infolge des Schiffraummanagements damit weniger gut bestellt. In Frankreich ist die Beleuchtungsration überall stark herabgesetzt worden, und jetzt berichtet das „Echo de Paris“, daß die Gemeinde Bar sur Aubie vollständig ohne Gas ist. Aus England kommen ähnliche Berichte. Der „Manchester Guardian“ meldet, daß wegen der Kohlenknappheit die Beleuchtung selbst in der Hauptstadt London sehr stark beschränkt worden sei, stellenweise auf nur ein Fünftel bis ein Zehntel der normalen Verhältnisse. Viele Orte haben überhaupt kein Gas. Daß es in Italien noch schlimmer steht, daß dort infolge Ausbleibens selbst der dringendsten Kohlenlieferung außerdem in den großen Städten kein Gas mehr brennt, und auch hier nur 2-3 Stunden täglich, ist bekannt.

### 8000 T.-Personendampfer torpediert

Neuermeldung.

London, 16. Sept. Der Unioncastle-Dampfer „Galbay Castle“ (7988 T.), der Dienstag von England nach Südafrika abgefahren ist, ist am Donnerstag morgen torpediert worden. 34 Mann der Besatzung und 120 Passagiere werden vermisst. Der südafrikanische Eisenbahnminister Burton wurde gerettet. Hunderte wurden durch Rettungsboote bei stürmischer See südlich Plymouth gerettet. Die Gesamtzahl der Passagiere an Bord belief sich auf 800.

Die Unioncastle-Linie betreibt die ständige Verbindung zwischen London und Southampton über Madeira nach Kapstadt. „Galbay Castle“ ist ein ganz neues, (1911 er-

bautes) schönes, und besonders modern und luxuriös eingerichtetes Schiff der Gesellschaft. Es diente in erster Linie der Beförderung hochwertiger Frachten aus Südafrika (Gold, Diamanten usw.), die einen sicheren Transport erfordern. Zweifelslos diente es während des Krieges aber auch dem militärischen Verkehr zwischen England und Südafrika. Die Art der Verankerung wird nicht angegeben, da die Torpedierung aber zwei Tage nach der Abreise aus England erfolgte, dürfte sie in der Nähe der Azoren erfolgt sein.

### Der Wiener Bericht.

10th. Wien, 16. Sept. Amtlich wird gemeldet: Bei Mori und auf dem Monte Cimone wurden feindliche Patrouillen abgewiesen. In den sieben Gemeinden scheiterten mehrere italienische Vorstöße. Im Brentatal drückte der Feind unsere Feldwachenlinien etwas zurück. Im albanischen Küstengebiet versuchten die Italiener vergeblich, uns den Raumgebiets der letzten Tage wieder zu entreißen.

Der Chef des Generalstabes.

### Zur Kampflage.

10th. Berlin, 16. Sept. In der Cambrai-Front steht der Engländer seine Angriffe fort. Allerdings hat es den Anschein, als ob die Stöße seiner Truppen durch die acht Tage hindurch fast ohne Unterbrechung fortgesetzten Anstürme bereits gelitten hat. In dem durch den täglichen Granatenhagel zerrissenen, durch Regengüsse aufgeweichten, verpumpten Gelände gleiten seine Tanks und werden unmanövrierbar, während seine Infanterie in tiefen Schlamm versinkend vergeblich sich gegen die deutschen Stellungen vorzuarbeiten versucht. Die Angriffe, die der Engländer am 15. ansetzte, zerplatzten zwischen Hoorincourt und Gouzaucourt im deutschen Vernichtungsbereich zu Teilschöpfen und brachen trotz dem Einfuß zahlreicher tiefliegender Schützflieger zusammen. In dem nach Süden anschließenden Abschnitt von Gouzaucourt bis Ephej kamen sie im deutschen Wehrfeuer nicht zur Entfaltung.

Mit gleicher Zähigkeit griffen die Franzosen zwischen Ailette und Nisse weiter an. Am Vormittag des 15. September versuchten sie südlich der Straße Soissons-Baon vergeblich vorzugehen. Am Abend folgte dann nach mehrstündigem heftigsten Artilleriefeuer ein geschlossener Angriff. In dem gestillten, waldigen Hügelgebiet wurde erbittert gekämpft und die Franzosen von der Höhe östlich Vougaillon wieder heruntergeworfen. Rücksichtslos setzten sie hier an dem Angelpunkt des Cheinik des Dames seine Divisionen ein, um in den Ailettegrund einzubrechen. Die französischen Verluste sind demgemäß schwer. Das gleiche trifft, laut übereinstimmenden Truppenmeldungen und Gefangenenangaben, auf die französischen Angriffe zwischen Nisse und Vesle zu. Hier wurden außerdem 200 Gefangene von drei verschiedenen französischen Divisionen gemacht und 24 Maschinengewehre eingebracht. Das Dorf Glemmes, das die Senegalesen am 12. September hatten erobern können, wurde ihnen am 15. wieder entzogen.

Zwischen der Côte d'Or und der Mosel fühlen Engländer und Amerikaner gegen die neuen deutschen Stellungen vorsichtig vor. Den Mörserfolg, den die geplante Abschnürung der deutschen Divisionen im St. Mihiel-Bogen erlitten, suchen die Amerikaner durch täglich sich steigende, maßlos übertriebene Gefangenen- und Beuteziffern zu bewerkstelligen.

Amerikanischer Bericht vom 14. 9. abends: Im Abschnitt von St. Mihiel blieben unsere vorgeschobenen Einheiten mit den feindlichen Kräften in Fählung und wiesen einen von ihnen versuchten Gegenangriff in der Gegend von Jaulny ab. Wir können jetzt den während der beiden vorhergehenden Tage gemachten Erfolg würdigen. Die Kraft und den Schneid unserer Truppen und der tapferen französischen Divisionen, die Schalter an Schalter kämpfen, zeigt die Tatsache, daß die auf beiden Seiten der vordringenden Gasse angreifenden Kräfte ihre Verbindung vollzogen haben und in 27 Stunden die gesteckten Ziele erreichten. Außer der Befreiung von mehr als 150 Quadratkilometern Landes und der Gefangennahme von 15 000 Mann bemächtigen wir uns, einer beträchtlichen Menge Material, über 100 Geschütze aller Größen, hunderte von Maschinengewehren und Grabenmörsern, trotz der Tatsache, daß der Feind auf seinem Rückzuge

große (nächstes Wort fehlt im Text) verbrannt hat. Eine Prüfung des Schlachtfeldes ergibt, daß große Mengen von Munition, Telegraphen-, Eisenbahn- und rollendes Material, Kleidungs- und Ausstattungsstücke im Stich gelassen wurden. Ein weiterer Beweis für die Hast, mit welcher der Feind sich zurückgezogen hat, findet sich in dem guten Zustande der zurückgelassenen Brücken. Die französischen Geschütze von Jagd-, Schlacht- und Erklärungsfliegern, die englischen und italienischen Kampfflieger-Geschwader teilten sich mit unserem Aufblick in der Beherrschung der Luft und trugen wirksam zum Erfolg der Unternehmungen bei.

10th. Paris, 16. Sept. Amtlicher Bericht. Heute Nacht überflogen mehrere feindliche Flugzeuggeschwader die Banneise von Paris. Sie wurden bei ihrer Ankunft gemeldet und von unseren Nachtposten verfolgt. Sie waren das Ziel eines besonders heftigen Sperrfeuers. Andere Verteidigungsmittel sind gleichfalls in Tätigkeit getreten. Mehrfache Bombenabwürfe wurden gemeldet. Es gab einige Opfer und Sachschaden. Es wurde 125 Uhr Alarm geschlagen, der am 3 Uhr morgens aufhörte. Der zweite Alarm erfolgte 4.15 Uhr.

### Norddauer des Terrors in Petersburg.

11th. Stockholm, 16. Sept. „Svenska Tidningen“ meldet aus Petersburg: Nach den Aussagen, die aus Petersburg zurückgekehrt sind, bestätigen die Angaben über den wachsenden Terror in der Stadt. Offiziere, Geschäftsleute, Professoren und Künstler werden in Massen getötet. Insbesondere verfolgt man Offiziere jeder Nationalität. Täglich finden Hausdurchsuchungen statt, wobei Lebensmitteln und Schokolade beschlagnahmt werden. Zahlreiche Einrichtungen finden statt. Die Lebensmittelpreise sind umhört. Petersburg zu verlassen, ist sehr schwer. Nur zehn Personen täglich dürfen von Petersburg aus über die Grenze fahren.

### Schnelle Fortschritte der Japaner in Sibirien.

11th. Stockholm, 16. Sept. Aus Wladivostok wird gemeldet, daß die japanischen Streitkräfte schon am 5. September in Chaborowß einmarschiert sind, sich aber in der Stadt fast gar nicht ausbreiteten, da sie scharf den sich gegen Wladowostok zurückziehenden Feind verfolgten. Wenn man bedenkt, daß die Japaner ihre Operationen erst am 28. August begonnen haben und in neun Tagen bis nach dem 650 Km. entfernten Chaborowß vorgedrungen sind, so muß man über die Schnelligkeit des japanischen Vormarsches staunen. Die Administration in Chaborowß, die einer Diktatur gleich kommt, hat der durch verschiedene Greuelthaten bekannte General Kalmikow übernommen.

### Herford und Minden-Ravensberg.

17. September.

### Das Eiserne Kreuz an Herforder.

Für Tapferkeit vor dem Feinde erhielt das Eiserne Kreuz der Musketier Karl Schnatmeyer, Sohn des Invaliden Heinr. Schnatmeyer, Rosenstraße 17.

### Konsum-Verein Herford u. Umgegend.

Der Konsum-Verein Herford und Umgegend hielt am Sonntag in der Gastwirtschaft Liedke, Vindenhof, seine diesjährige gut besuchte Generalversammlung ab.

Der Geschäftsbericht erstattete der Geschäftsführer Horst; es ist daraus folgendes zu entnehmen.

### Umsatz

betrug 1 Million 494 000 M und hat sich gegen das Vorjahr um 273 000 M vermehrt. Der Bäckereiumsatz betrug 624 427 M, die Produktion hat sich gegen das Vorjahr um 112 600 M gesteigert. Die

er ihr so vertraut schien. Sie richtete sich auf aus ihrer versunkenen Stellung und strich sich lächelnd das Haar zurück.

„Da verliere ich mich in allerlei Erinnerungen aus meiner Kinderzeit. Ich wollte nur sagen, daß Graf Falkenhäuser mir sehr lieb war. Einmal sagte er im Scherz: Lolo, wenn du einmal groß bist, dann kommst du für immer nach Falkenhäuser, dann wirst du Georgs Frau.“

Sie lachte ein wenig dabei.

„Vielleicht war es ihm gar kein Scherz — vielleicht sah er wirklich schon seine Schwiegertochter in Ihnen“, sagte Prinz Joachim leise.

Und er glaubte, was er sprach. Graf Falkenhäusers Testament verriet jedenfalls, daß er sie zur Herrin von Falkenhäuser auserkoren hatte.

Sie schüttelte den Kopf.

„Ach nein, das war nur so ein Scherz, Georg war mir nur ein lieber, großer Freund und er betrachtete mich als ein lebhaftes, übermütiges, Kind, das er nach Belieben neckte und verzog. Er hat mir auch einmal von einem sehr lieben Freund erzählt — aber nicht von Ihnen, sondern von einem Prinzen von Schwarzfels.“

„Das war Prinz Joachim“, sagte er bewegt. Sie nickte leise.

„Ja — jetzt erinnere ich mich. Prinz Joachim hieß er“, erwiderte Lolo. „Georg Falkenhäuser schien sehr an ihm zu hängen.“

Der Prinz nickte.

„Ja — ich weiß es. Georg — Prinz Joachim und ich — wir waren unzertrennliche Freunde und liebten einander sehr.“

„Ach — und nun sind nur Sie beide übrig geblieben. Wie muß Sie sein früherer Tod geschnitten haben. Verzeihen Sie noch viel mit Prinz Joachim?“

### Spareinlagen

betragen 410 000 M, sie haben sich gegen das Vorjahr um 142 000 M vermehrt. Die Verwaltung beantragte, die Höchstsumme der anzunehmenden Spareinlagen auf 1 Million Mark festzusetzen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

An neuen Mitgliedern sind im Berichtsjahre 269 Personen beigetreten, die Zahl der Mitglieder betrug am 30. Juni d. Js. 5923. Da infolge des erhöhten Bäckerei-Umsatzes die jetzigen Räumlichkeiten dafür nicht mehr ausreichen, soll sobald die Materialien zu beschaffen sind, an die Vergrößerung der Bäckerei sowie des Zentrallagers herangetreten werden. Die Verwaltung wurde beauftragt, die nötigen Pläne dafür in der nächsten Generalversammlung vorzulegen.

Die Bilanz wurde genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Sie schließt mit 810 035,86 M ab. Zum Gewinn- und Verlustkonto bemerkt der Geschäftsführer, daß die Unkosten ganz bedeutend in die Höhe gegangen sind, so hat sich allein das Fuhrwerkskostenkonto gegen das Vorjahr um fast 150 Prozent gesteigert, ebenso weisen alle anderen Unkosten eine ungeheure Steigerung auf. Dem Gewinn-Verteilungsvorschlag wurde die Zustimmung gegeben.

Der Reingewinn soll wie folgt verteilt werden: Ueberweisung an den Reservefonds 5 000,— M, Ueberweisung an den Baufonds 7 000,— M, Ueberweisung an den Sterbeunterstützungsfonds 1 720,— M, Ueberweisung an den Dispositionsfonds 691,61 M, Ueberweisung an den Fuhrwerks-Erneuerungsfonds 1 000,— M, Rückvergütung 1 % 15 000,— M.

30 411,61 M.

Zum Schluß wies noch der Geschäftsführer darauf hin, daß bei Abhebung der Rückvergütung die Mitglieder unbedingt ihr Statutenbuch, sowie die Markenquittung vorzulegen haben, auch müssen sie sich vor allen Dingen mit etwas Wechselgeld versehen, damit die Auszahlung glatt von statuten geht.

Der Vorsitzende schloß die Generalversammlung mit dem Wunsche, daß die nächste Generalversammlung eine Friedensversammlung sein werde.

R. B.

### o. Der Kunstwert des Mittelindendmals, der vom Sachverständigen des Kultusministeriums

geringer als der des Kurfürstendmals eingeschätzt wurde, ist bis jetzt als unanfechtbar anerkannt. Wahrscheinlich hat der Kritiker Anstoß daran genommen, daß der vom Pferdehof befreite Quell, wenn er, wie gewöhnlich, nicht fließt, die ganze Situation verändert. Der fremde Besucher kann sich nicht erklären, weshalb Mittelind bei abgeperrter Wasserleitung so überaus fließt, was uns herfordern, die wir den Quell oft haben springen sehen, geläufig geworden ist. Andererseits kann man ja nicht verlangen, daß das teure Leitungswasser dem historischen Moment auf dem Spazierritt des Herzogs täglich und stündlich geopfert werde. — Bestimmend auf das Urteil der obigen Kritik dürfte vielleicht noch die etwas zu phantastische Herausbildung des Pferdes in Mähne und Schweif sein; ferner das Fehlen eines unentbehrlichen Stüdes bei einem kriegerisch ausgerüsteten Reiter: der Steigbügel, die es zu Mittelindens Zeiten natürlich auch schon gegeben hat, und ohne die einer Reiterfigur entschieden etwas fehlt.

civ. Gewinn und Preissteigerung. Mehrere Händler waren vom Schöffengericht wegen übermäßiger Preissteigerung im Kettenhandel mit Seife unter der Begründung bestraft worden, die

Es zuckte in seinem Gesicht.

„Ja — sehr viel.“

„Er soll sehr lebhaft und lustig sein. Wir hörten zuweilen Neuigkeiten vom Schwarzenfels Hof. Auch von Prinzess Sibylle, die eine charmante Frau sein muß. Es ist wohl sehr lustig zu leben in Schwarzenfels?“ forschte sie weiter.

Er lächelte

„Man kennt dort auch den Ernst des Lebens, Prinzess Lolo. Aber Prinzess Sibylle und Prinz Joachim sind Sonntagskinder, deshalb sind sie wohl besonders frohe Naturen, die sich durch allerlei Sorgen nicht unterliegen lassen.“ Sie sah strahlend zu ihm auf und atmete erregt.

„Das gefällt mir. Ich liebe frohe Menschen sehr. Und obwohl ich leider kein Sonntagskind bin, so halte ich es auch wie diese beiden Menschen — ich lasse mich nicht niederdrücken. So schwer mir auch oft mein Leben scheint — ich liebe es doch sehr und lasse mir den Frohsinn nicht rauben. Ja — Sie brauchen gar nicht so zu lächeln — ich habe es wirklich manchmal recht schwer.“

Mit einem warmen Blick sah Prinz Joachim auf sie nieder.

„Ich bezweifle es durchaus nicht, Prinzess Lolo. Aber ich freue mich, daß Sie so mutig sind. Dem Mutigen gehört das Glück.“

Sie seufzte.

„Glück? Ach — das ist da draußen, irgendwo in der Welt. Es verirrt sich nicht in das Prinzessinnenhölchen. Arme Prinzessinnen sind Stiefkinder des Glücks.“

(Fortsetzung folgt.)

### Prinzess Lolo verzicht.

Roman von F. Courts-Mahler.

24)

(Nachdruck verboten)

So saß er und wartete und verliebte sich mit Bewußtsein und Inbrunst in das liebliche Prinzesschen. Es war, als öffnete sich sein Herz immer weiter, je näher sie kam. Und dazwischen dachte er übermütig: „Seine Hoheit kann mit mir zufrieden sein. Wenn ich nicht so viel guten Willen hätte, würde ich mich nicht gleich so ohne Zaudern in sie verliebt haben.“

Er bedachte aber dabei nicht, daß es gar nicht Prinzess Lolo Wengerkstein war, die er so ohne weiteres in sein Herz geschlossen hatte, sondern die fremde junge Dame, die er zuerst für die Pförtnerstochter gehalten hatte. Denn als er erfuhr, wer sie war, da hatte sie sich bereits mit ihrem schlichten, natürlichen Wesen in sein Herz hineingeschlichen, unter falscher Flagge.

Würde er auch ihr Herz unter der falschen Flagge erobern, unter der er segelte? — Als sie nahe herangekommen war, sprang er auf.

„Nein, Sie dürfen sich nicht stören lassen, Herr Baron, — sonst gehe ich gleich wieder fort. Bitte, bleiben Sie ruhig bei Ihrer Arbeit.“

„Ich hätte ohnehin jetzt pausiert, Prinzess“, antwortete er und schob ihr seinen Klappstisch zu.

Sie ließ sich darauf nieder und betrachtete seine Arbeit.

„Ach, also diese Partie nehmen Sie zuerst auf. Es muß sehr schwer sein Buch zu malen.“

„Allerdings — für einen Dilettanten wie ich bin. Aber ich habe es mir nun mal in den

Kopf gesetzt, diesen herrlichen Buchenschlag im Bild festzuhalten.“

„Sie hätten das aber entschieden in Falkenhäuser bequemer gehabt, da Sie doch in Schwarzenfels leben. Ich behaupte noch immer, daß die Falkenhäuserer Buchen schöner sind.“

Er betrachtete ihr schönes, junges Gesicht. Sie hatte die Hände um das Knie geschlungen und ein träumerischer Ausdruck gab ihren Zügen etwas unbeschreiblich Süßes.

„Vielleicht gehe ich später einmal nach Falkenhäuser und stelle Vergleiche an“, erwiderte er, ohne seine Augen von ihr zu lassen.

Sie schaute von der Skizze in das Blättergewirr der Baumkrone hinüber.

„Ich habe seit gestern sehr viel an Falkenhäuser denken müssen. Sie sagten mir, Graf Falkenhäuser sei sehr krank. Ist er noch immer so allein, wie all die Jahre seit seines Sohnes Tod?“

„Ja — und es darf auch jetzt kein Mensch zu ihm — sonst wäre ich dort.“

„Wie seltsam das zusammenfällt, daß wir beide Georg Falkenhäuser gekannt haben. Er war einige Male als Gast auf kurze Zeit im Hause meiner Eltern und dann waren wir einige Wochen in Falkenhäuser zu Besuch. Meine Mutter und Graf Falkenhäuser waren Jugendfreunde und hielten sehr viel voneinander. Georg konnte so lustig sein und tollte oft mit mir herum. Und sein Vater hatte mich so sehr lieb — viel lieber als mein —“

Sie brach ab und hielt erschrocken inne. Fast hätte sie dem fremden Mann, den sie erst seit gestern kannte, verraten, daß ihr Vater sie nicht geliebt hatte. Aber das kam daher, daß er sie so warm und teilnahmsvoll anschaute und daß

so warm und teilnahmsvoll anschaute und daß

so warm und teilnahmsvoll anschaute und daß

Angestragten durch den Pre...  
genommen. ...  
möglichste ...  
winnens will ...  
sich gefast, d ...  
Veräußerung ...  
gleichstehender ...  
Oberlandesger ...  
handelt es sich ...  
sich Bedarf ...  
einwandfrei ...  
unzweifelhaft ...  
Dagegen stel ...  
lung, daß ...  
kommen wor ...  
zu steigern. ...  
auf, daß die ...  
belt hätten. ...  
komme es nich ...  
Verkaufen ein ...  
oder gar kein ...  
erzielt worden ...  
genüge auch ...  
gehandelt, daß ...  
eine Preisstei ...  
sei vielmehr, ...  
welen sei, ein ...  
ago. Freig ...  
tung von Kle ...  
regierung ist ...  
für die Ausfu ...  
rungen zur G ...  
eigener Weis ...  
freigegeben w ...  
seits mitgetei ...  
Ausbefferungs ...  
handhaltung ...  
schäftlichen G ...  
gundständig ...  
handel sind m ...  
Tonnen Zeme ...  
— Keine C ...  
tarife. Wie d ...  
einer Nachrich ...  
der Personen- ...  
heftigen Staa ...  
tet. Dagegen ...  
nahmetarife b ...  
10th. Neue ...  
Nach längerer ...  
Verhandlung ...  
gebernd für ...  
verbände der ...  
September üb ...  
geeignet. Die ...  
war in Orten ...  
in Orten bis ...  
in noch größe ...  
burg mit 20 ...  
Januar 1919 ...  
drigten Orts ...  
dritten um 10 ...  
Rheinisch-Wes ...  
duftgebiet für ...  
terungsbauteil ...  
verwaltung p ...  
einer Zulage ...  
25 Pfg. Etm ...  
zulagen komm ...  
Anrechnung. ...  
Vereinbarung ...  
behalten hat ...  
den 1. August ...  
vergütungen ...  
Auslösung bis ...  
werden jedoc ...  
Vereinbarung ...  
Zustimmung ...  
bis zum 25. ...  
= Förder ...  
das Adressbud ...  
des bargebl ...  
in dem demn ...  
en Adressb ...  
dem Postsch ...  
konto, auf w ...  
gewünscht wi ...  
hinter ihrem ...  
Formular zu ...  
a u n a h m e ...  
Gaushaltung ...  
wird, enthält ...  
zur Angabe d ...  
Ausgestaltung ...  
wird sicherlic ...  
Sowden der ...  
Lungsverkehrs ...  
tanien, Hand ...  
werken usw. ...  
oder Sparta ...  
nur dringend ...  
bis zur Perso ...  
Ja, ein Kont ...  
besitzen im ...  
= Ueber d ...  
Sanitäter in ...  
den des baye ...  
Abg. Dr. M ...  
folgt: A. B. ...  
Angehöriger ...  
Land also un ...  
nens und w ...  
gleichen Abto ...

das Vor-  
waltung  
menden  
zuweisen,  
innen.  
htzjahre  
itglieder  
olge des  
äumlich  
bald die  
ergreife  
s herane  
beauf-  
nächsten  
and und  
st mit  
Verlust-  
die Un-  
sind, in  
to ge-  
steigert,  
e unge-  
teilungs-  
n. „A.  
00.—  
20.—  
91.61  
00.—  
00.—  
11.61 M.  
führer  
rgütung  
h, sowie  
n, auch  
Wechsel-  
att von  
er samm-  
General-  
ung sein  
A. W.  
als, der  
steriums  
s einge-  
er aner-  
Anstöß  
befreite  
teht, die  
schauer  
bei  
scheint,  
haben  
derer-  
s teure  
auf dem  
lich ge-  
teilt der  
was zu  
des in  
en eines  
smäßig  
es zu  
gegeben  
chieden  
Mehrere  
en über-  
den, die  
n. Wir  
arzenfel-  
die eine  
hl sehr  
chte sie  
Lebens,  
d Prinz  
sind sie  
durch  
„Sie  
regt.  
menschen  
stkind  
n Men-  
en. So  
ich  
Frohnm  
r nicht  
anchmal  
Joachim  
Prinz  
mutig  
irgend-  
in das  
nen sind  
gt.)

Angeklagten hätten den Verkauf in der Absicht, durch den Preisausschlag Gewinn zu erzielen, vorgenommen. Dies sei nach Lage der Sache die einzig mögliche Erklärung für ihr Tun. Um des Gewinns willen hätten die Angeklagten den Verkauf gefälscht, durch die unlautere Machenschaft der Veräußerung an den zum Ankauf sich erbietenden gleichstehenden Händler den Preis zu steigern. Diesen Ausführungen vermochte das Düsseldorf-Oberlandesgericht nicht zu folgen. Allerdings handelte es sich zweifellos um Gegenstände des täglichen Bedarfs; auch liege, wie der Vorderrichter einwandfrei festgestellt habe, Kettenhandel, also ungewöhnlich eine unlautere Machenschaft vor. Dagegen fehle es an der einwandfreien Feststellung, daß die unlauteren Machenschaften vorgenommen worden seien, um den Preis der Seife zu steigern. Der Vorderrichter lege Gewicht darauf, daß die Angeklagten in der Absicht gehandelt hätten, Gewinn zu erzielen; darauf aber komme es nicht an. Ob bei den in Rede stehenden Verkäufen ein größerer oder kleiner Gewinn oder gar kein Gewinn erzielt werden sollte oder erzielt worden ist, sei ohne jede Bedeutung. Es genüge auch nicht, daß die Angeklagten vorzüglich gehandelt, daß sie das Bewußtsein gehabt hätten, eine Preissteigerung herbeizuführen. Erforderlich sei vielmehr, daß ihre Absicht darauf gerichtet gewesen sei, eine Preissteigerung herbeizuführen.

**agb. Freigabe von Baustoffen zur Instandhaltung von Kleinwohnungen.** Die Königl. Staatsregierung ist ersucht worden, dahin zu wirken, daß für die Ausführung der notwendigen Ausbesserungen zur Erhaltung der Privatgebäude in geeigneter Weise die erforderlichen Baumaterialien freigegeben werden. Dazu wird jetzt amtlicherseits mitgeteilt, daß für die in Rede stehenden Ausbesserungsarbeiten, insbesondere auch zur Instandhaltung von Kleinwohnungen und landwirtschaftlichen Gebäuden die erforderlichen Baustoffe grundsätzlich freigegeben werden; für den Kleinhändler sind monatlich im ganzen 40 000 bis 60 000 Tonnen Zement ausgeworfen.

**Keine Erhöhung der Personen- und Gütertarife.** Wie der Minister der öffentlichen Arbeiten einer Nachrichtenstelle mitteilt, wird eine Erhöhung der Personen- und Gütertarife auf den preussisch-hessischen Staatseisenbahnen zurzeit nicht vorbereitet. Dagegen wird die Notwendigkeit, die Ausnahmetarife beizubehalten, weiter geprüft.

**neue Teuerungszulagen im Baugewerbe.** Nach längeren vom Reichswirtschaftsrat geleiteten Verhandlungen haben sich die Deutsche Arbeitergewerkschaft für das Baugewerbe und die Zentralverbände der Bauarbeiter und Zimmerer am 11. September über eine vierde Teuerungszulage geeinigt. Die Zulage beginnt am 1. Oktober und zwar in Orten bis zu 10 000 Einwohner mit 8 Pfg., in Orten bis zu 50 000 Einwohner mit 10 Pfg., in noch größeren Orten mit 15 Pfg. und in Hamburg mit 20 Pfg. für die Arbeitsstunde. Am 1. Januar 1919 erhöht sich die Zulage in der niedrigsten Ortsgruppe um 7, in der zweiten und dritten um 10 und in Hamburg um 9 Pfg. Das Rheinisch-Westfälische und das Oberhessische Industriegebiet sowie Neubauten und größere Erweiterungsarbeiten der Kriegswirtschaft und der Betriebsverwaltung zählen stets zur dritten Gruppe mit einer Zulage von zunächst 15 und im ganzen 25 Pfg. Etwa schon gewährte örtliche Sonderzulagen kommen auf die neue Zulage nur dann in Anrechnung, wenn der Arbeitgeber sich dies bei Vereinbarung von Sonderzulagen ausdrücklich vorbehalten hat und wenn die Sonderzulage nach dem 1. August 1918 bewilligt worden ist. Nebenvergütungen für Mittagessen, Fahrgehalt und Auslösung bis zu drei Mark für den Kalendertag werden jedoch überhaupt nicht angerechnet. Die Vereinbarung vom 11. September bedarf noch der Zustimmung der Verhandlungsvereinigungen, die bis zum 25. September erfolgen sollen.

**Förderung des bargeldlosen Verkehrs durch das Adreßbuch.** Man schreibt uns: Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs ist beabsichtigt, in dem demnächst zur Ausgabe gelangenden neuen Adreßbuch der Stadt Herford neben dem Postfachkonto ein Bank- oder Sparkassenkonto, auf welches in erster Linie Überweisung gewünscht wird, auf Wunsch der Konteninhaber hinter ihrem Namen einzutragen zu lassen. Das Formular für amtlichen Personenstands-Annahme, das Mitte Oktober d. Js. allen Haushaltungsvorständen zur Ausfüllung zugehen wird, enthält auf dem Titelblatt einen Vordruck zur Angabe des in Frage kommenden Kontos. Die Ausgestaltung des Adreßbuches mit diesen Konten wird schließlich zu einem wesentlichen Teile den Zwecken der Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs dienen. Wir können daher Fabrikanten, Handels- und Gewerbetreibenden, Handwerkern usw., die bislang ein Postfach-, Bank- oder Sparkassenkonto noch nicht eingerichtet haben, oder dringend empfehlen, sich recht bald, spätestens bis zur Personenstandsaufnahme Mitte Oktober d. Js., ein Konto anzulegen, damit die Vermerkungen des Adreßbuches noch möglich ist.

**Ueber die Wiederbenutzung ausgetauschter Sanitätär in der Front** heißt es in einem Schreiben des bayerischen Kriegsministeriums an den Abg. Dr. Müller-Meiningen vom 29. August wie folgt: A. W. ist nach Angabe seines Vaters als Angehöriger des Sanitätskorps gefangen worden, land also unter dem Schutz des Genfer Abkommens und wurde auf Grund des Artikels 12 des gleichen Abkommens ausgetauscht. Er darf nach

den bestehenden Bestimmungen im Sinne des Artikels 9 des Genfer Abkommens im Sanitätsdienst wieder an der Front verwendet werden, wie das nach Angabe des Vaters auch geschieht. Die Versicherung, daß er nicht mehr im Frontdienst verwendet werden darf, wurde dem Ausgetauschten feindlicherseits wohl abhelfend deshalb gegeben, um diesen irregulären und gegen seinen Heimatstaat aufzureizen. — Die Bemerkung des Regierungsvertreters im Reichstag, daß ausgetauschte Kriegsgefangene nicht mehr an der Front verwendet werden dürfen, bezieht sich nicht auf das Sanitätspersonal, sondern auf Angehörige der Armee, die mit der Waffe kämpfend in Gefangenschaft geraten sind. Dagegen darf das ausgetauschte Sanitätspersonal zwar nicht zum Dienst mit der Waffe, wohl aber zum Sanitätsdienst in die kämpfende Truppe wieder eingestellt werden.

**Kriegsbeihilfen für Reichsbeamte im Ruhestand.** Die Reichsbeamten im Ruhestand und Hinterbliebenen von Reichsbeamten erhalten nach einem Rundschreiben des Reichskanzlers in gleicher Weise wie in Preußen im Falle des Bedürfnisses eine außerordentliche einmalige Kriegsbeihilfe. Sie beträgt 50 v. H. bis 100 v. H. des Betrages, den der Pensionär oder verstorbene Gatte oder Vater des Hinterbliebenen nach den neuen Bestimmungen an einmaliger Kriegsteuerungszulage erhalten haben würde, wenn er als Beamter noch im Dienst wäre. Personen, die bereits eine laufende Kriegsbeihilfe beziehen, erhalten die einmalige Beihilfe ohne weiteres von Amts wegen, sie brauchen also keinen besonderen Antrag zu stellen.

**d. Gedent der Säuglinge!** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am Mittwoch und Donnerstag die Hausammlung für die Säuglingspflege stattfindet. Möchte die Sammlung überall offene Hände finden, die Not ist groß. Die Sammlerinnen tragen eine Armbinde mit dem Stempel der Frauenhilfe.

**p. Polizeibericht.** In der Zeit vom 8. bis 14. September wurden 8 Personen festgenommen, davon wegen Betrugs 1, Schusswaffe 3, Diebstahls 1, Umhertreibens 2 und eine Militärperson.

**Amt Herford-Hidenhausen.**

**Elverdissen, 16. Sept.** Dem Landsturmann Wilhelm Schröder, Elverdissen Nr. 13 wohnhaft, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

**Amt Nödinghausen.**

**Nödinghausen, 16. Sept.** Die Wahl des Feldgeistlichen Gronemeyer zum 2. Pfarrer hier ist bestätigt.

**Amt Blotho.**

**gl. Blotho, 16. Sept.** Von Seiten des stellvert. Generalkommandos des 7. Armeekorps geht uns folgendes zu: Verwendung von Fahrzeugen der Binnenschiffahrt zu Lagerzwecken. Es hat sich ergeben, daß zeitweise Fahrzeuge der Binnenschiffahrt in stärkerem Umfang zu Lagerzwecken herangezogen werden, als dies angesichts des zur Verfügung stehenden freien Lagerplatzes mit der jeweiligen Transportlage vereinbar ist. Am stärksten hat sich dies am Rhein gezeigt, wo allein gegen Ende 1917 weit über 100 Rähne mit einer Tragfähigkeit von insgesamt mehr als 120 000 Tonnen zu Lagerzwecken verwandt wurden. Diese Verwendung der Rähne schränkt die verfügbaren Wassertransportmittel ein. Sie erhöht die ohnehin schon vorhandene Knappheit an Raum und wirkt dadurch frachtfördernd. Zwecks Verhinderung und Beseitigung dieses Übels ist eine Verordnung des Generalkommandos erlassen, die grundsätzlich ein allgemeines Lagerverbot vorseht. Dieses Lagerverbot soll jedoch nicht schlechthin gelten, es ist vielmehr von vornherein die Möglichkeit weitgehender Ausnahmen, je nach Lage des Verkehrs, offen gehalten worden. Es ist deswegen nicht nur vorgesehen, daß die Dienststellen der Schiffsabteilung von Fall zu Fall die Lagererlaubnis erteilen können, sondern auch, daß die Schiffsabteilung allgemein oder unter Beschränkung auf bestimmte Güterarten oder auf bestimmte Schiffstypen von vorgesehenen Verpflichtungen Befreiung erteilen kann. Von dieser Befreiungsmöglichkeit wird die Schiffsabteilung weitgehendsten Gebrauch machen und die Verordnung sonach nur anwenden, wenn sich in der Tat eine Notlage herausstellt. Dann wird die Anwendung der Verordnung dazu beitragen, die Schwierigkeiten der Frachtraumbeschaffung zu beseitigen und die Frachtförderung hintanzuhalten.

**Leipziger Fürstentümer.**

**h. Salzußen, 16. Sept.** Das Hotel „Fürstentum“ wird wegen grober Veröße gegen mancherlei Kriegsbestimmungen in den nächsten Tagen geschlossen.

**Kindesmord.**

**r. Bad Salzußen, 16. Sept.** Heute früh wurde im See des Kurparks eine Pappschachtel von dem Rahmwärter gefunden. Die Schachtel enthielt die Leiche eines neu geborenen Kindes, das vermutlich in der vergangenen Nacht in den See geworfen worden ist. Weitere Ermittlungen sind eingeleitet.

**Aus Nachbarschaft und aller Welt.**

**Bersmold, 16. Sept.** 400 Pfund Rindfleisch und 50 Pfund Butter wurden einem Händler aus Bersmold am hiesigen Bahnhof abgenommen, als er diese ausführen wollte.

**Herfod, 15. Sept.** In der Stadt und im Landkreis ist man einer größeren Anzahl von Gefährlichkeiten auf die Spur gekommen. Die Untersuchung hat ergeben, daß das heimlich geschlachtete Vieh zu einem großen Teil von den Weiden und anderweitig gestohlen worden ist.

**M. Gladbach, 14. Sept.** Man sprach früher viel von der „Duplizität der Ereignisse“ und wies auf Doppel-Ereignisse von großer Ähnlichkeit hin. Eine solche außerordentliche Duplizität aber, wie sie in den beiden schweren Eisenbahnkatastrophen liegt, die den hiesigen Bezirk binnen Jahresfrist betroffen haben, ist wohl noch nicht zu verzeichnen gewesen. Man denke: beide Unglücksfälle betrafen Kinderfahrgänge, sowohl am 16. Oktober v. Js. als auch jetzt wurden fast ausschließlich Kinder aus dem M. Gladbacher Bezirke getötet. Über die Ähnlichkeit geht noch weiter bis in Einzelheiten: Das Unglück bei Schönhofen ereignete sich im vorigen Jahre um 5 Uhr früh, das jetzige Unglück bei Schneidemühl um die gleiche Zeit. Beide Unglücksfälle traten ein infolge Ueberfahrens des Haltesignals, bei beiden wurde auch ein Schaffner getötet, beide führten auf einen Güterzug auf, und fast wäre sogar die Nummer der Sonderzüge die gleiche gewesen. Der letzte hatte die Nummer 224, der im vorigen Jahre 2240. Nur die Gesamtzahl der Kinderopfer ist diesmal leider erheblich größer. Damals waren es 25, jetzt 33.

**Röln, 16. Sept.** Vor der Strafkammer hatte sich eine Frau Raemer zu verantworten, deren Kind infolge ihres Verschuldens an völliger Entfaltung gestorben war. Als wegen eines Diebstahls eine Hausdurchsuchung bei ihr vorgenommen wurde, fand man noch zwei Kinder halb verhungert vor. Auf dem Kleiderstuhl lag die verweste Leiche eines Kindes der Frau. Diese führte als Grabschreiberin einen fabelhaften Lebenswandel. Das Gericht verhängte ein Jahr Gefängnisstrafe bei sofortiger Verhaftung.

**Sylt, 16. Sept.** Ueber die Festnahme Jonny Brandts erzählt noch die „Sylter Ztg.“: Einen glücklichen Tag hatte unsere Gendarmen: Wachmeister Jmfer und Wachmeister Hinge in Sylt. Gestern früh erhielten sie aus Schönhofen die Mitteilung, daß dem Landwirt Rattau daselbst eine Kuh gestohlen sei. Bei Verfolgung der Spur kamen sie in den Wald- und Heidebestand der sog. „Wildnis“ in der Nähe von Jährenhorst. Hier hörte man plötzlich die Spur auf. Da das Tier aber irgendwo geblieben sein mußte, wurde die Umgebung mit Hilfe eines Waldarbeiters sorgfältig abgesucht, und man entdeckte man den sorgfältig verdeckten Eingang zu einer Höhle. Unter Nachschau ihres Lebens drangen die Gendarmen in die Höhle und stießen hier auf den lang gestreckten Verbrecher, der, nichts ahnend, im süßen Schlummer lag, aus dem ihn nun die rauhe Hand des Gesetzes umfaßt weckte. Die Kuh fanden sie nun ebenfalls, und zwar fein säuberlich zerlegt und in Fässer verpackt, vor. Die Höhlenbewohner (Brandt und zwei desertierte Soldaten) hatten das Tier mit Messern zerlegt und zerlegt. Die beiden Deserteure waren bereits mit Fleischstücken auf der Fahrt nach Bremen, um für diese dort Geld einzutauschen. Sie konnten bis zur Stunde noch nicht gefaßt werden. Brandt, der ein volles Gefäß abgeben will, wurde unter starker Bewachung gefesselt vorerst nach hier ins Gefängnis befördert, um noch mit dem Wenzel nach Gommern dem Generalkommando zugeführt zu werden. Die Höhlenbewohner hatten sich sehr wohl mit Betten usw. eingerichtet und ein ganzes Lager an Konserven und sonstigen Lebensmitteln, Angeln, Schuhen usw. zusammengestellt. Sie sind wahrscheinlich die Spitzbuben, die in der letzten Zeit die ganze hiesige Gegend unsicher machten.

**L. M. Berlin, 16. Sept.** Generalleutnant von Bonin, der Kommandant von Berlin, ist auf sein Geheiß unter Verleihung des Charakters als General der Infanterie zur Disposition gestellt und als Nachfolger der Oberst Schwerdt, Inspektor der militärischen Strafanstalten, bestimmt worden.

**Frankfurt a. M., 16. Sept.** Die Staatsanwaltschaft hat gegen die Personen, die bei dem Fliegerangriff am 12. August auf der Bodenheimer Landstraße unterkriechen, die Häuser nicht geöffnet haben, ein Verfahren eingeleitet und zwar, so weit es sich um Verlepte oder Tote handelt, auch wegen fahrlässiger Körperverletzung und Tötung.

**Ein Heiratschwindler, der mit sich reden läßt.**

Vor der hiesigen Strafkammer stand ein Kaufmann Wilhelm, der sich wegen Heiratschwindels zu verantworten hatte. Er hatte eine Beamtenwitwe kennen gelernt und dieser durch das Versprechen, er werde sie heiraten, nach und nach ihr Vermögen in Höhe von 10 700 Mark abgenommen. Als die Frau Anzeige erstattete, verwandte sich ein Bruder des Angeklagten für ihn und gab der Geschädigten mehrere Tausend Mark zurück. In der Verhandlung gab der Angeklagte zu, er sei noch im Besitz eines Teils des erwiderten Geldes, das er bei einer Bank hinterlegt habe. Man forderte ihn auf, die Bank zu nennen, was aber der Angeklagte ablehnte. Es wurde ihm nun nahegelegt, daß die Angabe eines Bankkontos haben könnte und schließlich erklärte sich der Angeklagte bereit, das Geld herauszurufen. In einer Verhandlungspause wanderte der Angeklagte unter dem sicheren Geleit eines Schutzmanns zu einem Bankhaus, wo er tatsächlich ein Schließfach gemietet hatte. Er holte aus diesem mehrere tausend Mark heraus und begab sich dann mit einem Begleiter wieder zum Gericht zurück, wo er das Geld der Geschädigten noch vor der Urteilsverkündung ausshändigte. Das Gericht sah dennoch die Handlungsweise des Angeklagten als recht schwerwiegend an, denn das Urteil lautete auf 2½ Jahre Gefängnis und eine hohe Geldstrafe.

**„O du Pariser Pfister...“**

Mit den Worten „Öffnen wir unser Heim den amerikanischen Soldaten!“ leitete Clement Baufel im „Journal“ eine Klauerei ein, in der er die merkwürdige Gastfreundschaft der Franzosen den amerikanischen Soldaten gegenüber geißelt. „Manche braven Leute befolgen

diesen Ruf, so gut sie können. Aber das ist nichts gegen den wilden Eifer, den Tag und Nacht die sehr zahlreichen „Pattinen“ unserer neuen Verbündeten zur Schau tragen. deren Räder immer kürzer werden, je länger der Krieg dauert. Es ist eine sehr gemischte Gesellschaft, die diese hilfreichen Freundinnen bilden, alte Damen, die noch ein junges Herz haben, kleine Arbeiterinnen, die abends auf den Straßen herumstreichen, und Abenteuerinnen jeder Sorte, die annehmen, daß die amerikanische Armee aus Milliarden zusammengekehrt ist. Zu bestimmten Stunden bedürfen unsere neuen Verbündeten auf den Boulevards einer großen Seelenstärke, um nicht den Versuchungen zu erliegen. Auf der einen Seite werden sie von schönen Augen angelockt, die darum flehen, eine Stunde Englisch zu lernen; auf der anderen Seite rufen ihnen ein großes Plakat zu, das amerikanische Soldaten heim aufzufuchen. Paris würde unseren Freunden nicht minder anziehend erscheinen, wenn sie nicht sich heldenmäßig durchschlagen müßten zwischen einer Schar von Frauen, die ihrerseits Amerika entbezt haben.“

**Verantwortlich für den Text- und Infanterietext: Fr. Kuhle, Herford.**

**Städtischer Käseverkauf.**

In der Turnhalle am Wilhelmshof werden gegen Vorlegung der Lebensmittelliste auf die Person

**200 Gramm Spezialkäse zu 1,36 M**

in nachstehender Reihenfolge abgegeben:

**Am Mittwoch, den 18. September 1918,**

vormittags von 8—9 Uhr an die Inhaber der Lebensmittellisten Nr. 1800—1952, von 9—10 Uhr Nr. 1953—2600, von 10—11 Uhr Nr. 2601 bis 3175, von 11—12 Uhr Nr. 3176—3893.

Beim Kaufe ist die Lebensmittelliste zur Eintragung vorzulegen. Eine Abfertigung außerhalb der vorgeschriebenen Reihenfolge finden nicht statt.

Herford, den 17. September 1918.

**Der Magistrat.**

**Städt. Gemüseverkauf in der Markthalle.**

Zur Zeit sind zu kaufen:

|                 |             |         |
|-----------------|-------------|---------|
| Wirfing         | p. Pfund    | 15 Pfg. |
| Weißkohl        | "           | 10 "    |
| Rotkohl         | "           | 16 "    |
| Kohlrabi        | "           | 31 "    |
| Möhren          | "           | 14 "    |
| Mhabarber       | "           | 20 "    |
| Schnippelbohnen | "           | 70 "    |
| rote Beeten     | "           | 15 "    |
| Tomaten         | "           | 185 "   |
| Pfeffer         | p. Päckchen | 20 "    |

ferner:

|                                       |             |        |
|---------------------------------------|-------------|--------|
| Rotkleeamen                           | p. Pfund    | 4,20 M |
| Weißkleeamen                          | "           | 2,40 " |
| Spinatsamen                           | p. Päckchen | 0,25 " |
| Weißkohl-, Wirfing- und Karottenamen. |             |        |

Herford, den 16. September 1918.

**Der Magistrat.**

**Kartoffeln.**

Auf Warenmarke Nr. 6 können 5 Pfund Kartoffeln in der Markthalle gekauft werden.

Herford, den 16. September 1918.

**Der Magistrat.**

**Brotpreise.**

Vom heutigen Tage ab werden die Brotpreise wie folgt festgesetzt:

6 Pfd. Roggenbrot . . . 1,50 M.  
6 Pfd. Schwarzbrot . . . 1,50 M.

Die Preise für Weißbrot und Krankenbrot bleiben unverändert.

Herford, den 16. September 1918.

**Der Magistrat.**

**Seifenpulver.**

Auf Seifenpulvermarken, die über 250 Gr. lauten, darf in den Geschäften nur 125 Gr. Seifenpulver verabfolgt werden. Marken, die auf 125 Gr. lauten, dürfen nicht mit Seifenpulver beliefert werden.

Herford, den 14. September 1918.

**Der Magistrat.**

**Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände.**

Personen und Gesellschaften, die Luxusgegenstände der im § 8 des Umsatzsteuergesetzes genannten Art im Kleinhandel vertreiben, haben den Gesamtbetrag der dafür im Monat August 1918 erzielten Entgelte erstmalig bis zum 30. September d. Js. bei uns anzumelden. Die Steuerpflicht für Luxusgegenstände, für die auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 2. Mai d. Js. (R. G. M. S. 379) eine Rücklage zu bilden war, beginnt bereits am 5. Mai d. Js.

Die Anmeldung für die folgenden Monate ist ohne besondere Aufforderung bis zum 10. des auf den Steuermonat folgenden Monats zu erstatten. Vordrucke zur Anmeldung sind bei uns kostenlos erhältlich.

Die Nichteinreichung der Anmeldung zieht eine Ordnungsstrafe bis zu 150 M. nach sich. Außerdem tritt Schätzung der zu versteuernden Entgelte ein.

Herford, den 13. September 1918.

**Umsatzsteueramt des Kreisausschusses Herford.**

**Die Verlobung meiner Tochter Franziska mit dem Herrn Hermann Stiegelmeier nehme ich hiermit zur.**

Herford, den 17. September 1918.

**H. Stadtländer.**



Eidum, den 16. September 1918.

Pflichtlich und unerwartet erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, daß unser lieber, herzenguter, treuer und unvergeßlicher Sohn und Bruder, der Grenadier

## Heinrich Stakelbeck

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

am 2. Sept. im Alter von 28 Jahren den Heldentod für sein geliebtes Vaterland gestorben ist.

In tiefem Schmerz:

Heinrich Stakelbeck und Frau, geb. Niemeier  
August Stakelbeck, 3. St. in Sterkrade.  
Johanne Stakelbeck.

Ref. 54, Vers. 10.

## Bekanntmachung.

### Abendkursus für Koch- und Haushaltskunde.

#### Zweck des Kurses

Ist die praktische Erlernung einer ganz beschränkten Anzahl Koch-Rezepte für die Zubereitung guter, billiger und kräftiger Kost im kleinen Haushalt, sowie die Erwerbung der notwendigen Kenntnisse über den Nährwert, den Einkauf und die Behandlung der wichtigsten Nahrungsmittel. Die Erlernung geschieht am Herd selbst.

#### Kreis der Besuchenden.

Der Besuch ist allen Mädchen und Frauen gestattet, in erster Linie aber bestimmt für Mädchen, welche die Eingehung der Ehe beabsichtigen, aber infolge ihrer Beschäftigung auf der Fabrik oder in anderer gewerblicher Arbeit in keiner Weise Gelegenheit haben, die für die vernünftige und wirtschaftlich richtige Haushaltsführung unbedingt notwendigen praktischen, sowie auch einige theoretischen Kenntnisse zu erwerben.

#### Zeit des Kurses.

Anfang 23. Oktober 1918, Ende 23. November 1918, vier Wochen hindurch sollen jede Woche an 3 Abenden von 7 bis 10 Uhr die Kurse abgehalten werden, also wöchentlich 6 Stunden, im ganzen 24 Stunden, erteilt werden.

#### Ort und Leitung.

Die mit 6 Herden und allen sonstigen Erfordernissen ausgestattete Kochschule der Bürgerschule II unter den Linden wird benutzt. Die Leitung übernimmt die hierfür besonders praktisch vorgebildete, bewährte Lehrerin für Koch- und Haushaltskunde an der städtischen Bürgerschule.

#### Vergütung.

Beansprucht wird die Zahlung einer Gebühr von 3 Mark für den ganzen Kursus. Jedoch wird dieselbe Frauen und Mädchen, welche zur Zahlung nicht glauben imstande zu sein, auch gern erlassen.

#### Meldungen

bis 15. Oktober 1918 auf dem Rathause, Zimmer Nr. 54 in den gewöhnlichen Dienststunden.

Herford, den 15. September 1918.

Der Oberbürgermeister Busse.

## Geschäftsübernahme.

Den geehrten Damen von Herford und Umgegend zur Mitteilung, daß ich das

## Damen-Frisiergeschäft

von E. Wellner, Neuer Markt, käuflich erworben habe.

Empfehle mich zum

### Kopfwaschen und Frisieren.

Für saubere und freundliche Bedienung werde ich stets Sorge tragen, und bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

L. Lüdekking.

Kundschaft außer dem Hause wird angenommen.

## Mk. 4,—

und

## 1 WICKEL NAHFADEN

für  
10 Kilo trockener  
mindestens 60 cm hoher

## BRENNESELSTENGEL.

Abnahmestellen in Herford: Lebensmittelamt der Stadt, Kreisverein vom Roten Kreuz, Steinstraße 1a.

## Arbeiterinnen

gesucht.

Simonswerk G. m. b. H.,  
Rheda, Bez. Minden.

Ältere und jüngere Arbeiterinnen

gesucht.

Gustav Bogelfang, Kartonnagenfabrik.

## Packpapier

in Bogen haben wir sehr preiswert abzugeben.  
Herforder Zeitung für Stadt und Land.  
Fernsprecher 83.

## Schlosser und Dreher

gesucht.

Simonswerk G. m. b. H.,  
Rheda, Bez. Minden.

## Neuheiten in Herbst- und Winterhüten

Bändern in deutscher Batik  
sind im Schaufenster der Fa. Ehlers & Willeke, in dieser  
Woche ausgestellt.

Hanna Kuhlmann, Göbenstr. 19.

Umarbeiten getragener Hüte nach den neuesten Formen.

## Papier-Servietten

hält zum Verkauf:

Buchdruckerei Fr. Kuhle,  
Fernspr. 83. —: Rennstr. 29/31.

## Quartettvereine Probe.

Erscheinen dringend erwünscht.

Aus dem Felde  
zurückgekehrt.

Dr. Lange

Sprechstunde 8—10, 2—3

Schürzen

Männerschürzen

M. 3.90, M. 4.50, M. 5.00

St. Munitionsarbeiterin

schürze M. 3.75 per St., Frau

schürzen ohne Träger M. 4.00

M. 6.25 p. St., mit Träger

M. 6.—, M. 7.50 per St.

Kleiderschürzen mit Netz

M. 25.— per St., Mädchen

schürzen mit Netz und

pern M. 4.— bis M. 5.—

nach Größe, Jungenschürzen

M. 2.45 bis 2.80 per St.

nach Größe.

Arbeiter-Anzüge

Jaden blau (Brocken) M. 9.00

M. 9.50, Jaden blau (Schritt)

geben M. 9.60.

Alle Aufträge über M. 10.—

franco inkl. Verpackung.

August Rettig

Neßau 110.

Freundliche

Manfarden wohnen

von 3 Räumen im Block

Friedhofstr. 11 an ruhige

Leute oder alleinige

Person sofort oder später

vermieten

Näheres bei

Gottl. Meyer, Friedhofstr.

Alteingeschobenes Epenar

(da Haus verkauft ist) zu

oder später eine 3—4 St.

Wohnung

Angebote erbitten unter

100% an d. Geschäftshaus

Suche ein kleines

Haus

mit 6—7 Schefeffant

Nachfragen in der

dieser Zeitung u. Nr. 10

Wohnung

für Gefenkschmiederei

arbeitsmaschinen für

tigen oder späteren

suchen

C. Steinhaus & Co.

Kabel Dagen 1

Ich suche einen älteren

verlässigen, wenn auch

befähigten

Kutscher. 7

San.-Mat. Dr. Heintz

Gebrüderberg 6.

h. S. a. g.

hält Balsam

daß er zwar

proben hat,

steht, aber

geben. Er

Gebietes ein

mit der Auf

sey an.

mit. 20

Preise bespra

er sehe in d

hoffnung, da

würden.

Der Ten

nichts führen

Die

Rajel,

taglich, als

ungarischen

rote bekannt

Reinhold nach

plan werden

Stellungnahme

Derby läßt

jede verführ

breitenden n

nahmen ober

bestimmung

Aus Anlass unserer Silberhochzeit  
und unseres 25jährigen Geschäfts-  
Jubiläums sind uns von allen Seiten  
so zahlreiche Beweise herzlichen Ge-  
denkens und freudiger Teilnahme zu-  
gegangen, dass es uns nur auf diesem  
Wege möglich ist, für alle frohen  
Glückwünsche unsern verbindlichsten  
u. aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Schlachtermeister Ph. Stork u. Frau,  
Tribenstrasse 5.

Wir suchen für unser Remscheider Werk  
eine größere Anzahl  
kräftige

## Arbeiterinnen

nicht unter 16 Jahren für leichte Kontroll- und  
Maschinenarbeiten bei dauernder und lohnender  
Beschäftigung.

Zu melden bei dem Arbeitsnachweis der  
Stadt Herford, woselbst über die näheren Lohn-  
und Arbeitsbedingungen Aufklärung gegeben wird.

## Mannemann

Waffen- und Munitions-Werke  
Remscheid.

## Konsum-Verein Herford und Umgegend

e. G. m. b. H.

## Die Auszahlung der Rückvergütung

erfolgt

am Mittwoch, den 18. September,  
vormittags von 9—12½ Uhr, von Nr. 1—1000  
nachmittags „ 2½—6 „ „ 1001—2000;

am Donnerstag, den 19. September,  
vormittags von 9—12½ Uhr, von Nr. 2001—3000  
nachmittags „ 2½—6 „ „ 3001—4200;

am Freitag, den 20. September,  
vormittags von 9—12½ Uhr, von Nr. 4201—5200  
nachmittags „ 2½—6 „ „ 5201—6300;

am Sonnabend, den 21. September  
vormittags von 9—1½ Uhr von Nr. 6301 bis Schluß;

am Dienstag, den 24. September,  
vorm. von 9—12½ Uhr, nachm. von 2—4 Uhr,  
für die Mitglieder in Blotho

in der dortigen Verkaufsstelle;

am Mittwoch, den 25. September,  
vorm. von 9—1 Uhr,  
für die Mitglieder in Mellbergen

am Donnerstag, den 26. September,  
vorm. von 9—12 Uhr,  
für die Mitglieder in Schwiechen

am Donnerstag, den 26. September,  
nachm. von 2—4½ Uhr,  
für die Mitglieder in Röhne

am Freitag, den 27. September,  
vorm. von 9—12 Uhr,  
für die Mitglieder in Enger

am Freitag, d. 27. Sept., nachm. von 1½—2 Uhr,  
für die Mitglieder von Westeringer in der dortigen  
Verkaufsstelle, nachm. von 3—6 Uhr, für die  
Mitgl. von Spenge in der dortigen Verkaufsstelle.

Wir bitten, mit der Abhebung der Rückvergütung keine Kinder zu be-  
trauen. Die Quittungen über die abgelieferten Markenkarten sowie die Statuten-  
bücher sind unbedingt mitzubringen.

Auch haben sich die Mitglieder mit etwas Wechselgeld zu versehen.

Der Vorstand.



## Kaufmännische Privatschule Bielefeld.

Am 1. Oktober 1918  
vollendet die Schule das  
20. Jahreshes Bestehens.

Das 41. Schulsemester  
beginnt am 10. Oktober.

Seit 20 Jahren werden  
Damen und Herren in 6  
Monaten derartig aus-  
gebildet, dass sie

Bürostellen  
in kaufmännischen,  
städt. und staatl. Be-  
trieben erfolgreich be-  
kleiden können.

Gute Vorbereitung für  
die kaufm. Praxis,  
Unterricht vormittags.

Wahlfreier Einzel-  
unterricht nachmittags  
und abends.

Baldige Anmeldung er-  
forderlich, da nur eine  
beschränkte Schülerzahl  
Aufnahme finden kann.

Lehrplan und Auskunft  
frei.

Franz Kohlhaase,  
beid. Bücherrevisor,  
Bielefeld, Arndtstr. 11a,  
Fernsprecher 2980.

## Zwangsverkauf.

Mittwoch, den 18. Sept.,

vormittags 10 Uhr,

werde ich die bei dem Expedi-  
teur Schröder hier selbst la-

geruben

12 Kübel Bohrpasta

öffentlich meistbietend gegen

Barzahlung versteigern.

Füllgrabe,

Gerichtsvollzieher in Herford,

Bielefeldstraße 43.

## Lichtspielhaus Wittekind.

Höckerstrasse 5. Fernsprecher 690.

Von Dienstag bis Freitag:

Hedda Vernon,

die bekannte u. beliebte Darstellerin, in:

Wo ein Wille,

ist ein Weg

Ein Schauspiel in 4 Akten u. 1 Vorspiel

von Richard Wilde und Hubert Moest unter

Benutzung einer Idee von Fritz Skow-

ronnek. Inszeniert von Hubert Moest.

Sein letzter Bericht

(Quälende Herzen)

Grosse Schicksalstragödie in 5 Akten.

Glänzende Presseurteile u. Lobesberichte!

Ab Sonnabend, den 21. September:

Es giebt nur eins auf der Welt,

das ewig ist . . . . . die Liebe

In der Hauptrolle: Leontine Kühnberg